



BETATAKIN

Betatakin - ein Navajowort das Felshaus bedeutet - wurde erst am 9. August 1909, von den Anglo-Amerikanern entdeckt, 5 Monate nach der Gründung des Navajo National Monument. Es liegt sehr versteckt, da es in einer riesigen Sandsteinhöhle eingebettet ist und seine Räume aus demselben Navajosandstein errichtet wurden, der es umgibt. Die Höhle selbst misst 110m Breite, 136m Höhe, und 46m Tiefe.

Auf dem Höhlenboden treffen sich Navajo- und Kayentasandstein. An diesem Punkt findet man viele kleine Quellen, denn das durch den porösen Navajosandstein hindurchsickernde Wasser erreicht hier die härtere Kayentaformation und tritt seitlich aus dem Fels heraus. Dieses bedeutete für die früheren Bewohner von Betatakin nicht nur einen guten, sondern auch einen bequemen Wasserzufluss.

Ancestral Pueblo, was "die Uralten" oder "die Vorfahren" bedeutet, ist der Name der den Erbauern von Betatakin gegeben wurde. Man weiß nicht, wie sie sich selbst nannten, da ihnen die Schriftsprache fehlte. Ihr Name könnte "das Volk" bedeutet haben, da sich viele andere Stämme so bezeichnen. Heute sind die Nachkommen der *ancestral Pueblo* als Puebloindianer erkannt. Betatakin wurde im 13. Jahrhundert errichtet und nur für ca. 50 Jahre bewohnt.

Landwirtschaft war die Hauptbeschäftigung der Bewohner. Sie bauten Mais, Bohnen, Kürbis und wahrscheinlich Baumwolle an. Sie benutzten hierzu verschiedene Methoden der Bewässerung, Rückhaltedämme und Feldüberflutung. Um ihre vegetarische Ernährung zu ergänzen, gingen die *ancestral Pueblo*, wie ihre Vorfahren, auf die Jagd und betätigten sich als Sammler. Sie jagten Wild, Bergschafe und Kleintiere, wie Hasen, Eichhörnchen und Vögel. Hierzu benutzten sie Pfeil und Bogen sowie verschiedene Netze, Schlingen und Fallen.

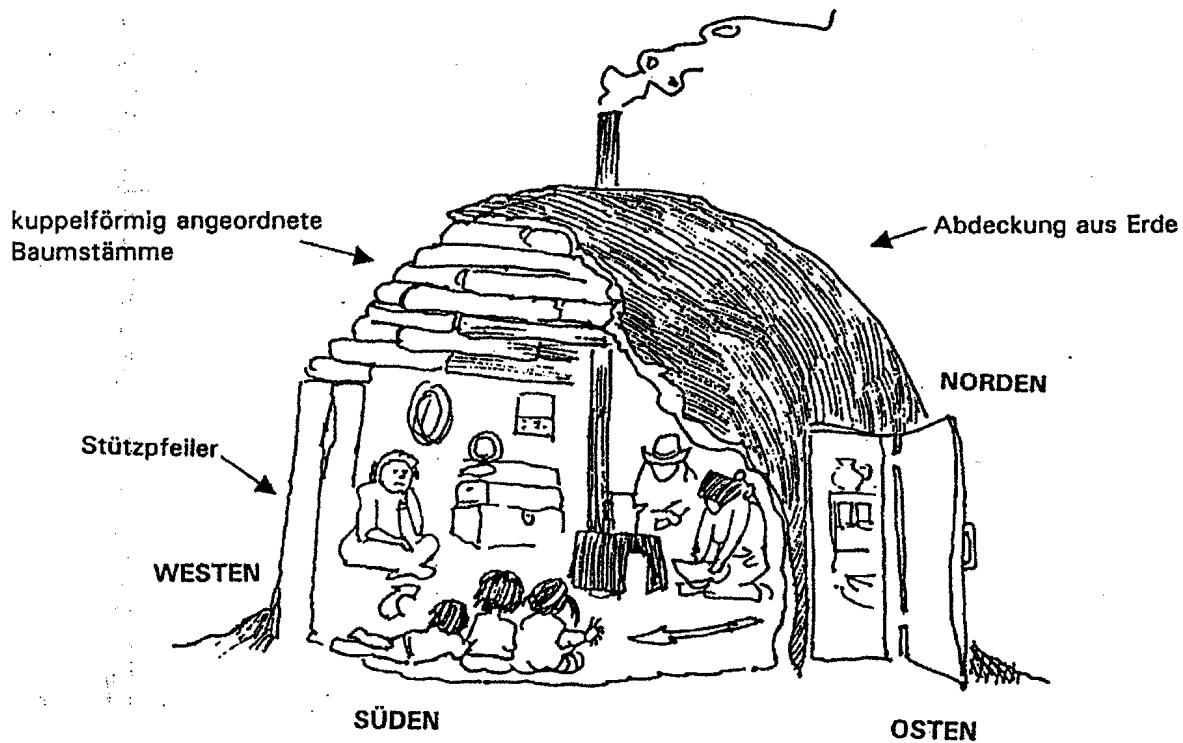
Das Sammeln von Saatgut kannten diese Leute von ihren Vorfahren, die dieses schon seit Jahrtausenden taten. Samen und Nüsse sowie eine große Vielfalt von Früchten, Beeren und Kräutern wurden nicht nur zum Essen sondern auch für medizinische und zeremonielle Zwecke gesammelt.

Im 13. Jahrhundert hatten die *ancestral Pueblo* ein gewisses Talent für Töpferei entwickelt. Auf den einfachen keramischen Töpfereien ihrer Vergangenheit entwickelten sie sehr schöne schwarz-auf-weiß, schwarz-auf-rot und andere vielfarbige Muster. Bevor sie mit der Töpferei begannen, hatten die *ancestral Pueblo* bereits seit Jahrtausenden Körbe hergestellt. Man bekommt oft den Eindruck, dass die Korbherstellung zurückging, als die Töpferei beliebt wurde. Wenigstens jedoch während des 13. Jahrhunderts fuhrn sie fort, reichliche Mengen sehr feiner Körbe mit äußerst komplizierten Webmustern und schwierigen Formen herzustellen. In Betatakin wurden außerdem noch feingewebte vielfarbige Stoffe und Truthahnfederroben gefunden.

Das religiöse Leben drehte sich hauptsächlich um das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur. Da ihr landwirtschaftliches Leben eng an Boden und Wasser gebunden war, wurde ein großer Teil der religiösen Energie darauf ausgerichtet ausreichend Wasser - und somit auch ausreichend Nahrung - sicherzustellen. Zeremonielle Räume, die heute als Kivas bekannt sind, wurden für religiöse Zwecke erbaut. In Betatakin fand man zwei Kivas; es können aber auch mehr gewesen sein, denn ein großer Teil der Siedlung wurde bei einem Steinschlag, der sich irgendwann zwischen dem 14. und dem 20. Jahrhundert ereignet hat, zertört.

Zeichen und Bildmalereien, die auf Steinoberflächen eingeritzt oder gemalt wurden sind das einzige, was einer Schriftsprache der *ancestral Pueblo* ähnelte. Sie scheinen manchmal wenig mehr als Steinkratzereien zu sein, aber oft porträtieren sie übernatürliche Wesen oder erzählen eine Geschichte. Aufgrund des Fehlens einer Schriftsprache ist nicht viel über die frühen Felsbewohner bekannt. Lediglich Legenden wurden über Jahrhunderte weitergegeben. Viele Hopi-, Zuni- und andere Pueblo-mythen und Geschichten von heute sollen denen ihrer Vorfahren, der *ancestral Pueblo*, sehr ähnlich sein.

Was heute bekannt ist, hat man Gegenständen entnommen, die von Archäologen entdeckt wurden: Kunstgegenstände, Kleidung, Naturalien, Grabbeigaben, Behausungen usw. Diesen Dingen kann man entnehmen, dass die *ancestral Pueblo* ein friedfertiges Bauernvolk waren, das von den Launen der Natur abhängig war. Was nicht bekannt ist - und es wahrscheinlich auch niemals werden wird - ist die geistige und intellektuelle Einstellung dieser Menschen.

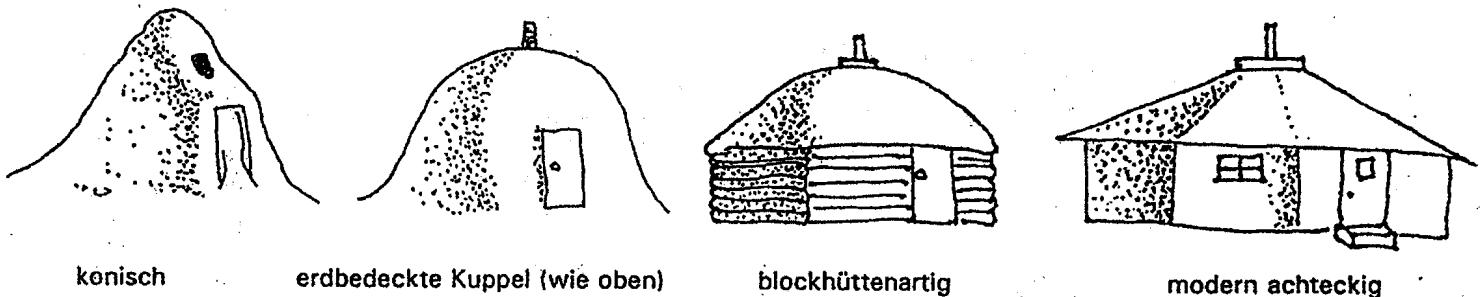


DER HOGAN

Der Hogan ist das Zuhause der Navajo-Indianer. Er misst normalerweise 8 Meter im Durchmesser. Der Navajo-Hogan kann aus jedem beliebigen Material hergestellt werden, solange er seine runde Grundform behält und die vier Himmelsrichtungen erkennbar sind. Traditionsgemäß besteht er aus sich gegenseitig überlappenden, kuppelförmig angeordneten Baumstämmen mit Wacholderrinde versiegelt und mit mindestens 30 cm Erde bedeckt. Er ist gut isoliert, warm im Winter und kühl im Sommer.

Der Hogan ist nicht nur Wohnstätte, sondern auch heiliger Ort. Das Weltbild der Navajo spiegelt sich in der Form seines Hauses wieder. Das Symbol für das Leben ist der Kreis, wie der Lauf der Jahreszeiten und die Form von Sonne und Mond. Die vier Himmelsrichtungen Ost, West, Nord und Süd bestimmen die Sitzordnung der Familienmitglieder im Hogan. Die Tür zeigt immer gegen Osten, der heiligen Himmelsrichtung. Der richtige Bewegungsablauf innerhalb eines Hogans (kreisförmig, im Uhrzeigersinn) ist auch die Richtung des Lebens, in der alle Dinge in diese Welt eintreten (Yá`át`ééh) und sie verlassen (Hágoónee). "Hágoónee" besagt, dass man drinnen ist und bereit rauszugehen. "Yá`át`ééh" wird verwendet, wenn man draußen ist und bereit hineinzugehen.

ARTEN UND ENTWICKLUNG DES HOGANS:



konisch

erdbedeckte Kuppel (wie oben)

blockhüttenartig

modern achteckig